häufig genannte Standort „trockene Nadelwälder" trifft für die Brandenburger Vorkommen nicht zu. Jüngere Beobachtungen (seit 1952) der Art liegen mir von Perleberg, Putlitz, Havelberg, Kümmernitz (Kreis Kyritz), Liebenberg (Kreis Oranienburg), Neuruppin, Kunsterspring (Kreis Neuruppin), Finkenkrug (Kreis Nauen) und Berlin-Treptow vor.

Literatur:

Benedix, E. H.: Gattungsgrenzen bei höheren Discomyceten. Die Kulturpflanze **10**, 359—371 (1962).

Dahnke, W.: 6. bis 8. Beitrag zur Kenntnis der mecklenburgischen Pilze. — Arch. Nat. Meckl. **6**, 42—70 (1960).

Dahnke, W.: 9. Beitrag zur Kenntnis der mecklenburgischen Pilze: *Ascomycetes* (Schlauchpilze). Ebenda **9** (1963).

Jaap: Verzeichnis der bei Triglitz in der Prignitz beobachteten Ascomyceten. — Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg **52**, 109—150 (1910).

Dr. W. Fischer
Institut für Landesforschung und Naturschutz
1502 Potsdam-Babelsberg, Wichgrafstraße 6

Beitrag zur Verbreitung von *Russula claroflava* Grove, dem Moortäubling

Paul Ebert

Einer unserer schönsten Täublinge ist *Russula claroflava*. Er gehört wie die häufige *Russula decolorans* zur Gruppe der Graustieltäublinge und ist sehr leicht kenntlich durch die sehr konstante und leuchtend chromgelbe Hutfarbe. Das Schwärzen des Fleisches, das an frischen Exemplaren kaum zu erkennen ist, tritt beim Trocknen des Pilzes besonders auffallend an den Lamellen in Erscheinung. Durch die angeführten Merkmale ist eine Verwechslung mit anderen gelben Täublingen nur wenig zu befürchten, zumal auch der Standort — mehr oder weniger feuchte Stellen mit Birken — für die Bestimmung maßgebend ist. *Russula ochroleuca*, der Massenpilz unserer Fichtenwälder und *Russula fellea*, die die Rotbuche bevorzugt, können nicht die schöne Hutfarbe von *R. claroflava* aufweisen und sind schon geschmacklich verschieden.

Daß der Pilz noch verhältnismäßig wenig bekannt ist, mag daran liegen, daß er bei uns sehr zerstreut und dazu meist einzeln oder nur in wenigen Exemplaren auftritt. Die andere Ursache dürfte

darin zu suchen sein, daß er früher noch als Varietät zu *R. ochroleuca* gestellt wurde (so bei Singer 1926) und daher weniger Beachtung fand. So fehlt er bei Ricken (1915 und 1920) und bei Knauth (1933). R. Buch glaubt, *R. ochroleuca* var. *claroflava* Grove einmal beobachtet zu haben, versieht aber den Fund mit einem Fragezeichen. Der olivgrün gefärbte Hut seines Pilzes mit den gelblichen Flecken dürfte kaum auf unsere Art zutreffen. In Thüringen ist der Pilz anscheinend noch nicht bekannt geworden. Benedix (1944 und 1949) verzeichnet ihn nicht aus Jenas Umgebung. H. Kreisel (1953/54) fand 3 Exemplare in dem Erlenbruch an der Nordseite des Jeeser Moores in Ost-Mecklenburg am 19. Juli 1953 und auf dem Darß im Stieleichen-Moorbirkenwald des Ahrenshooper Holzes am 18. Mai 1955 fünf Exemplare. Frau M. Herrmann wurden auf einer Exkursion am 20. Juli 1967 im Harz (zwischen Breitenstein, Günthersberge und Stolberg) vom Gräfengründer Teich auf dem Auersberg (430 m) sechs Exemplare von *Russula claroflava* zur Bestimmung vorgelegt; die Pilze wuchsen im moorigen Gelände, das mit Birken und Erlen bewachsen war (leg. I. Jerke). Frau A. Runge (1955 und 1958) erwähnt den Pilz von westfälischen Naturschutzgebieten, so vom „Huronensee" (1955 mit 2 beziehungsweise 4 Stück unter Birke) und von der „Gelmer Heide" (1956 und 1957 aufgefunden). Aus Süddeutschland ist er durch Haas bekannt geworden („Stuttgart, Schwarzwaldpark, an sumpfigen Stellen unter Birken, sehr gesellig, W. b. Calw, alter Torfstich, im *Sphagnum*"). Killermann (1915 bis 1926) führt ihn von der Oberpfalz und Oberbayern an. J. Schaeffer (1933 und 1952) gibt ihn von Norddeutschland, vom Harz, von Oberbayern und den Alpen an. In der Mark soll er nach demselben Autor besonders in Erlenbrüchen nicht selten sein. Weitere Fundangaben von W. Dahnke, W. Fischer und A. Straus* zeigen, daß der Pilz in der nördlichen und östlichen DDR häufiger ist als im Südwesten.

Konrad und Maublanc (1924 bis 1937) beschreiben die Art unter dem Namen *Russula flava* Romell und bilden sie auf Tafel 359 ab. Lange (1940) beschreibt sie von Dänemark als nicht selten auf etwas sumpfigem, mit Heidekraut bewachsenem Untergrund und ausschließlich unter Birke. Auf seiner dazugehörigen Tafel 195 E tritt die chromgelbe Hutfarbe besonders in Erscheinung.

Russula claroflava steht auf der Liste der zu kartierenden Pilze (s. Myk. Mitt. Bl. *6*: 55, 1962). Es wäre zu begrüßen, wenn recht viele Pilzkenner diesem schönen Täubling ihre Beachtung schenkten, damit über seine Verbreitung noch mehr bekannt würde.

---

* Einsicht in die Arbeiten der 3 Autoren erhielt ich durch Herrn Frieder Gröger, dem ich dafür an dieser Stelle herzlich danke.

Meine im folgenden darüber angestellten Beobachtungen erstrekken sich auf den Zeitraum zwischen 1942 und 1966. Alle Fundstellen liegen mehr oder weniger in der Nähe von stehenden oder fließenden Gewässern oder an Sumpfstellen. Immer tritt die Birke als Begleitbaum auf. Auch Eiche, Fichte, Kiefer, Erle und Eberesche wurden festgestellt. Die Höhenlage bewegt sich etwa zwischen 200 und 500 m. Von allen Standorten wurden Belege gesehen, ein Teil davon liegt im eigenen Herbar. Darauf deutet die in Klammer gesetzte Nummer. Der überwiegende Teil der Angaben bezieht sich auf eigene Funde, ein kleiner Teil wurde in der Pilzberatungsstelle vorgelegt (bezeichnet mit „P. B." und dem Namen des Finders). Die Angaben über Abundanz und Soziabilität stimmen mit denen von H. Haas überein. (+ = nur an einer einzigen Stelle; 1 = an einzelnen wenigen Stellen). (1 = in Einzelexemplaren; 2 = in kleinen Gruppen).

Limbach-Oberfrohna:

Schafteich, sumpfige Randzone mit *Betula, Alnus, Quercus, Fraxinus, Sorbus aucuparia, Rhamnus frangula, Rubus, Deschampsia caespitosa, Athyrium filix femina, Russula integra, Amanita rubescens, Paxillus involutus.* 1.1 — 355 m — 29. Juli 1942 und 3. Juli 1943 (4046/46 und 4328). Geschmack mild, Hutfarbe 3ia bis 4ia nach Krüger — teste Schaeffer.

Neuteichgebiet — (P. B.: Gottsche) — 340 m — 9. Juli 1949 (5363/45).

Gemeindewald — Birkenwald Nähe Inselteich, mit *Cortinarius delibutus.* +.2 — 340 m — 2. September 1958. — (P. B.: Fiedler) — 24. August 1962.

Berthelsdorf bei Lunzenau (Mulde):

Oberes Bärenholz, Bachhang mit *Betula, Pinus, Picea, Rhamnus frangula, Vaccinium myrtillus, Equisetum silvaticum.* 270 m — 22. August 1946 (4762a/45).

Langenchursdorf bei Waldenburg (Mulde):

Folgenwald, sumpfige Wiese mit Laubwaldrand, mit *Betula* und *Quercus.* +.2.

Götzes Laubwaldstück, mit *Alnus, Quercus.* +.1 — 320 m — 20. Juni 1947 und 27. Juni 1949 (4870/45 und 5325/45).

Bräunsdorf bei Limbach-Oberfrohna:

Leithe, mit *Betula.* +.1 — 240 bis 280 m — 11. September 1955.

Burkhardtsdorf (Erzgebirge):

Niklasberg mit *Quercus, Betula* — 450 bis 460 m — 2. Sept. 1955.

Claußnitz bei Burgstädt:

Königshainer Wald, mit *Betula*. 1.1 — 300 bis 320 m — 4. September 1955.

Waldenburg (Mulde):

Grünfelder Park, zwischen Naturtheater und Hirschtränke, mit *Betula*. 240 m — 9. Juli 1958 (6096).

Niedersteinbach bei Penig:

(P. B.: Hlawsa). 240 bis 260 m — 17. Juli 1966.

Pleißa bei Limbach-Oberfrohna:

Tannmühle (P. B.: Ernst und Schönfeld), *Betula*. 420 bis 450 m — 1. und 3. August 1966.

Hartmannsdorf bei Limbach-Oberfrohna:

Steinkuppe, Südwesthang, Nähe Teich, mit *Betula, Quercus*. +.1 — 350 m — 1. August 1966.

Gelenau-Weißbach (Erzgebirge):

Hang zum Wilischthal, mit *Quercus, Betula, Picea*. +.1 — 440 bis 500 m — 17. August 1966 (Ebert / Stöckel).

Porsgrunn (Norwegen):

Wald gegenüber Vallermyrene, mit *Picea, Betula, Sorbus, Calamagrostis, Rubus chamaemorus*. +.1 — 8. August 1945.

Seenähe, mit *Picea, Betula*. +.1 — 8. September 1945 (4629/46). Moorig-quelliges Gelände unterhalb Höhe 240 m, mit *Betula, Pinus, Picea*. +.1 — 9. August 1945 (4632/46).

Moorgraben mit *Betula, Picea, Pinus silvestris, Sorbus, Phegopteris dryopteris, Vaccinium myrtillus, Lycopodium annotinum, Hylocomium splendens*. 19. August 1945.

Literatur:

Benedix, E. H. (1944): Pilzgänge um Jena. Mitt. Thür. Bot. Ver. NF **51**: 255—317.

— (1949): Neue Jenaer Pilzfunde. Mitt. Thür. Bot. Ges. **1**: 5—63.

Buch, R. (1952): Die Blätterpilze des nordwestlichen Sachsens. Leipzig.

— und Kreisel, H. (1957): Höhere Pilze der Leipziger Auenwälder. Zschr. f. Pilzkde. **23**: 4—20.

Dahnke, W. (1960): 6.—8. Beitrag zur Kenntnis der mecklenburgischen Pilze. Archiv Freunde Nat.-Geschichte Meckl. Jahrgang 1959, Band V. Rostock.

Fischer, W. (1962): Beiträge zur Pilzflora der Niederlausitz I. Abh. und Ber. Naturkundemus. Görlitz. Leipzig.

— (1963):Beiträge zur Pilzflora der Niederlausitz II. Ebendort.

Haas, H. (1932): Die bodenbewohnenden Großpilze in den Waldformationen einiger Gebiete von Württemberg. Dresden — N.

Knauth, B. (1933): Die höheren Pilze Sachsens. Sitz. Ber. und Abh. der Nat. Ges. Isis in Dresden. **32**: 65—126.

Konrad et Maublanc (1924—1937): Icones selectae Fungorum. Paris.

Kreisel, H. (1953/54): Beobachtungen über die Pilzflora einiger Hoch- und Zwischenmoore Ost-Mecklenburgs. Wiss. Zschr. Univ. Greifswald, Jahrgang III.

— (1957): Die Pilzflora des Darß und ihre Stellung in der Gesamtvegetation. Feddes Repertorium, Beiheft **137**, S. 110—183.

Krüger, F. A. O. (1927): 24 Farbmeßdreiecke. Deutsche Werkstelle für Farbkunde. Dresden.

Killermann, S. (1922—1940): Pilze aus Bayern. Regensburg.

Lange, J. E. (1935—1940): Flora Agaricina Danica. Bd. V. Kobenhavn.

Ricken, A. (1915): Die Blätterpilze, Leipzig.

— (1920): Vademecum für Pilzfreunde. Leipzig.

Runge, A. (1955): Beitrag zur Pilzflora des Naturschutzgebietes „Huronensee". Natur und Heimat, **15.** Jahrgang. Beiheft „Naturschutz in Westfalen". Münster.

— (1958): Zur Pilzflora des Naturschutzgebietes „Gelmer Heide". Natur und Heimat, **18.** Jahrgang, 1. Heft. Münster.

Schaeffer, J. (1933): *Russula*-Monographie. Annales Mycologici, Vol. XXXI.

— (1952): *Russula*-Monographie, 2. Auflage. Pilze Mitt. Eur. Bd. III. Bad Heilbrunn/Obb.

Singer, R.: Monographie der Gattung *Russula* Hedwigia Band LXVI. Dresden.

Straus, A. (1959): Beiträge zur Pilzflora der Mark Brandenburg II. Willdenowia II, Heft 2, S. 231—287.

P. Ebert

9102 Limbach/Oberfrohna, Straße des Friedens 28

Die Arten der Gattung *Amanita* Pers. ex Hooker im Vogtland

Heinrich Dörfelt[1]

Nachdem zunächst eine floristische Zusammenstellung über die „Röhrlinge des Vogtlandes" veröffentlicht wurde[3], die den Anfang weiterer mykologischer Durchforschung des Vogtlandes bilden sollte, folgt hier eine erste Bearbeitung der Wulstlinge. Über *Amanita re-*

[1] Aus dem Botanischen Institut, Abt. Allgemeine Botanik, der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Ebert Paul

Artikel/Article: Beitrag zur Verbreitung von Russula claroflava Grove, dem Moortäubling 5-9